**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 34 (1908)

**Heft:** 38

**Rubrik:** [Herr Feusi und Frau Stadtrichter

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



数 Bettag.

Zum weihevollen Buß- und Dankesgang Ruft uns die Glocke beut zum Kirchengang, Um zu bekräftigen im Festeskleid Für unser beimatland den alten Eid, Um vor des höchsten Thron, vor dem wir stehn, Wenn Dankbarkeit und Freude uns umwehn, Aufs Neu zu zeugen in Gebet und Liedern: "Wir wollen sein einig Volk von Brüdern!"

Voll Dank, daß wir der Freiheit uns erfreu'n Geloben wir, nur Ihr uns stets zu weih'n, Voll Dank, daß uns die gütige Natur So reichen Segen gab auf unsrer Flur, Voll Dank, daß unser einfach friedlich haus Verschont geblieben von so manchem Graus, Können dem Gegner mutig wir erwidern: Wir bleiben stets ein einig Volk von Brüdern! Wenn uns der Elemente Macht bedroht, Wir bleiben einig in Gesahr und Not! Wenn Erd' und Feuer tiefe Wunden schlägt Und Unbeil über uns die Wolke trägt, Im Unglück der betroff'nen Brüder herz Aufjammert laut vor herbem Weh und Schmerz, Dann rufen all' die Hohen und die Miedern: Kommt, laßt uns alle helfen unsern Brüdern!

Wenn unruhvolle Geister uns bedroh'n, Begeifern unsern alten Bund mit hobn, Dann wird mit starker hand ein Wall gebaut Und treuem Schweizersinne fest vertraut. Das weiße Kreuz, es wehet hehr voran Und führt vereint uns auf die Siegesbahn. Wir lassen unsre heimat nicht erniedern, Wir wollen sein einig Volk von Brüdern!

Zu Frankreichs Ehre hat Gregori Den Dreifus fast gemacht kapori Als Mordversuch war zwar scharmant Das Ueberfallen anerkannt, Ein Richter findet ganz gehörlich Die Mordgeschichte sehr empörlich Jedoch der Rochefort und der Clam Als brave Zeugen tugendsam Erklären, der Gregori wäre Doch würdig einer Mitleidszähre, Worauf die Weisen des Gerichts Zur Ehre dieses armen Wichts, Natürlich auch zu Frankreichs Ehre, Dem süßen Pöbel und dem Heere, Beschlossen, daß entlassen sei Der Dreifuswürger frisch und frei. Es wollte ihm ja nicht gelingen Den Judenkerle umzubringen. Das soll sich merken auch ein Christ: Gerechtigkeit braucht große List. Ein And'rer kann das Glück genießen, Den dummen Dreifus zu erschießen, Und ist er endlich richtig tot Sind wir und er aus aller Not.

# Eine Spistel hans fürcher.

Wie hütigs Tags die Lüt mißtrauisch find! Spione schmedt afangis jedes Chind. Wenn Depper will a Muur agugga, So hät er ficher heimle Mugga.

Und wenn er gar Papier und Bleiftift hat. Er spioniert! — Do mach i gad a G'wett. Und lauft er langsam ober g'schwinder So ftedt doch näbes chogs dähinder.

Ae Gumichuglä ober gar en Drach Die flüget nöb vergebis über's Dach; Do will ber Zeppelin ftubierä, Und was für Wind daß goht probierä.

Die ftrobliga Balloner find a G'fobr, Sie machet angst u. bang, wills Gott isch Mä baut afängis ganze Sufä, Mä mueß jo fast in Boda schlufa.

Wohl Kobeli! — wenn jet das Militär In alla Lufta herr und Meifter war' Denn würet bald im Chrieg die Dutschä Die Infel England liecht vertwüschä.

Der Eduard verftoht die schlauä Rniff, Und baut of Tod und Leba Panzerschiff; Seb Meer ist wohl en tüfä Grabä, D'rum ichuffet d'Bru'fa oben aba!

Gefrönte Chöpf wenn's öppä 3'famma chonb, Sind fürchtig fründle, myls danand verftond. Was thüend's benn afa ftill berotä, Was dönnt jet fählen ober g'rotä?

An andren Ortä Ornig machä Goht schüle ftreng, find leibe Sacha, Sogar üs Schwyzer ftupft und fticht Die gang verrüeft Marrokog'schicht.

Berlin schickt liftig schunts noch Fetz En tüchtiga Konful, und bas ift let; Franzofä und bie Spaniolä Sind taub und hocket wie of Chohlä.

Es sieht of alla Sytä g'spässig us, Es dont bigoft fa wilde Suu meh d'rus. Wer Geld hat foll's no g'ichwind verlocha, Söß hört's benn uf mit Chüechle chochä.

Es fürcht mer halt — cha nüt däfür, Und mir chont's vor: en Chrieg ift vor ba Mit Frieda happrets — u. so wyter — [Tür. Paulina! - hol en Doppelliter.

# Er will nicht!

Die Ruffen bauen, kann man benken, Auch einen Luftballon zum Lenken, Und richtig steigt er auf! und das war schlau. Mu!

Der ruffische Herr Kriegsminister Nicht auf den Kopf gefallen ift er; Hingegen ber Ballon fiel auf ein Dach: Ach!

# Geflügelte Morte in praktischer Anwendung.

"Mehr Licht!" fagte Kaifer Nero, da benutzte er die Leiber von Christen als fackeln. — "Das Unzulängliche, hier wird's Ereigniß" sprach die Mamsell, da machte sie aus 60 cm Stoff ein Kleid für eine Tänzerin. - "Wo man fingt, da lag Dich nieder" fprach der Teufel und setzte fich in einen Bienenschwarm. — "Bleibe im Cande und nähre Dich redlich" dachte ein Taschenspieler; da stahl er einem Auswanderer seine Brieftasche. - "Ich habe ein riesiges Schwein" sagte Löb Itig, da hatte derselbe die Band der millionenreichen Wwe. Teitelbaum erhalten. — "Die Macktheit ift das heilige Recht der Kunst" sagte ein Straßenräuber, da zog er einem Maler die Kleider aus. — "Wen der Herr lieb hat, den züchtiget er", sprach Karl der IX. von Frankreich, da schoß er von seinem Balkon auf die Untertanen.

### Lächelnde Mahrheiten.

Was sucht ihr die Sinne zu schärfen und zu verfeinern die Merven? Um glücklichsten lebt schließlich bloß 's dickfelligste Rhinozeroß!

Scherzfrage. Was ist für ein Unterschied zwischen Graz und Zürich? Untwort: In Graz giebt's viele Steiermärker; in Zürich sind die "Meier" ftärker!

#### Deutsches Steuernlied.

Steuern kamen aufs Getreide, Steuern auch auf Bier und Wein, Steuern gibts auf Sammt und Seide, Steuern muß jeder Berein. Rigarrenbanderolensteuer. Steuern noch auf Hanf und Raps, Steuern müßt ihr für's Gemäuer Und das Gleiche für den Schnaps. Für die Erbschaft müßt ihr steuern Müßt versteuern jeden Spaß, Steuern müßt ihr, wollt ihr feuern Mittels Kohlen oder Gas. Beim Gebrauch der Taschentücher, Selbst sogar auf dem W. C. Für die dasigen "Gerücher" Müßt ihr steuern, ach herrjeh. Dürft versteuern rote Nasen, Zeitungen, Papier und Holz, Gurer Volkspertreter Bhrasen. Ihren Hochmut, euern Stolz. Autos, Velos und Karoffen, Bahnbillets, Korrespondenz, Sühneraugen, Sommersproffen, Magerkeit und Korpulenz. Steuern gibt's auf Schaf' und Kälber, Auf der Ochsen große Zahl, Steuern auf die Steuern selber Und sogar auf die Moral. Steuern müßt ihr jett für Alles, Denn wir brauchen immer mehr; Willst du stark sein, Volk, dann zahl es, Denn dies alles braucht — das Seer!

Dresden: Die Esperantisten find über den Erfolg ihres Kongresses entzückt. Auf allen Gebieten des sprachlichen Ausdruckes hat sich Esperanto als brauchbar erwiesen; selbst Meisterwerke der Weltlitteratur vermag fie zu künftlerischer Darftellung zu bringen. Einen einzigen Mangel lassen die Esperantisten an ihrer Sprache gelten, nämlich den, daß ihr für den Gebrauch durch fuhrund Schiffleute die nötige Kraft und der geeignete Wortschatz fehlt. Wahrscheinlich wird dieser letzte und einzige Mangel bis zum nächsten inter= nationalen Kongreß gehoben fein.

## 2 Zur neun Millionen = Unterschlagung a. Justizminister Alberti in Kopenhagen (gang frei nach Heine).

Die Welt ist dumm, die Welt ist blind, Wird täglich abgeschmackter" Alberti spricht's und — keck und kühn — Neun Millionen packt er.

Die Welt ist dumm, die Welt ist blind, Wer will mich besser kennen?!" Doch da sie jetzt zum Teufel sind, Will ich mich selber nennen!

Auf der Milch gibts oft ein Häutchen, Und das Häutchen bildet Falten So fann fich bei einem Bräutchen. Wird es Frau, die Stirn geftalten.

herr Feusi: "Tag Frä Stadtrichter. Sie werbed's perje ä g'läje ha i dr Züri= zitig, die Tugedergüß wege bem Vortrag vo dr Abele Schrieber." rau Stadtrichter: "Was Tugedergüß? Berse hän is g'läse! Meh als recht Frau Stadtrichter: hand f', diene wo fi em port hand über die Uverschäntt, ä so öppis goge 3'

behaupte, ja woll." Herr Feust: "I ha tenkt, won i 's Referat g'läse ha: D'Stadtrichteri sell mer nud tum geufere, wenn fie a fo oppis

Frau Stadtrichter: "Jä es ift aber au ä bobeloft Affrunte Euserein gegen-über, wo im Reumeufter uffe in allen Ehre igfägnet worden ist goge be= haupte, mer sei ken Bige bränner weder 's erst best Raschi, wo hinderruggs liechte ret oder uf em Tanzplat eis uflieft! Ü so öppis, ä so himmeltrurigfrechs Uftrete gaht brüber bure, a fo Gini fett mer grad -

Berr Feufi: "Burathe. Dann dam fie fei illegitims Chind über, Sie hand ganz recht, Frä Stadtrichter. Fran Stadtrichter: "Jiperre han i welle

fäge, Ste, Ste -

hage, Ste, Ste — Serr Feufi: "Überichlucke Ste si nüb an Ihrem Tugebafahl, Frä Stadtrichter. Säged Ste nu, diene hebed guet brav und tugedhaft si, wo händ hönne hürathe. Sie händ aber notebene nüb beswege dönne hürathe, will f' vor Brävni

und Lugedhafti öppe tropfet hätted, sons bern will f Gelt gha händ. Frau Stadtrichter: "Apropo, meined Sie öppe mich? I wett mer säb suft vers bätte ha —"

Berr Feufi: " I fo Gini, won also wegem Belt gent: "2 is Sint, won alle wegent Geltregelrecht ghürathet, resp. kanz-leiet wirt und nachher Chind über-chunt, ist brav und ä fineri Quali-tät weder en arms Meifli, won ä wahres Liebes verhältnis hät, aber nüd cha hürathe oder nüd rechtzitig oder gar bitroge wird?"

Fran Stadtrichter: "I ha 's tenkt, Sie halfeb wieder bene subere Apostle. Sie batted mer welleweg au a Gueti ga, es ift guet, daß Sie find, was Sie find."

herr Feufi: "Mer manb ba Fahl nüb näher undersueche; aber trurig isches glich, daß under ba fog. bessere Lüte Gint speziell deswege Mueter cha ga, will sie Sufe Galt bat und bak Ander, wo feis hand aber die beste Eigeschafte vonere Mueter hätted, nub torfed werde, wenn f' nub wänd riskiere, daß verach= ted und perstoke merded.